



# Die Kanzlerrede im Reichstage.

## Der Wortlaut der Rede.

seine Forderung. Und so heißt es auch hier: Aber Gräber vorwärts! Worin besteht diese Forderung, die jetzt an uns herantritt? Dr. Cuno antwortet: Ihnen allen, denen unsere Gedanken heute besonders nahe sind, lassen sie uns antworten mit dem Gelübnis, alles zu tun, was in unseren Kräften steht, um sie zu stützen und zu stärken im Abwehrkampf und ihnen zu einer baldigen Befreiung zu verhelfen. Verhändlungen bieten wir an, Geld und Gut und Ertrag der Arbeit langer Jahre, Sicherheit aus freiem Willen zum Frieden. Man hat nicht gehört. Selbst dann noch, als der Feind im Lande stand, haben wir wiederholt erkennen lassen, daß wir zu freier, ehrlicher und gleichberechtigter Verhandlung bereit sind. Umsonst. Dennoch will die Regierung auch weiterhin nichts unterlassen, durch eine Verhandlungsbereitschaft dem Volke und dem Lande Freiheit und Frieden zu geben. Der Reichskanzler formuliert die Voraussetzungen dafür in dieser Fassung: „Die Reparationspflicht muß auf das Maß des Erfüllungszustandes zurückgeführt, die Erde, in der wir heute die dreifachen Braven bestatten, muß frei werden von Fuß und Hand des Feindes, die in Gefangenschaft und Verbannung Lebenden müssen der Freiheit und Heimat wiedergegeben und seiner Regelung fähig gemacht werden, die Ruhr und Rhein territorial oder verfassungsmäßig antastet. Solange der Gegner dazu nicht bereit ist, muß der passive Widerstand vom ganzen Volk mit voller Entschlossenheit und mit der gleichen Besonnenheit wie bisher fortgesetzt werden.“ Damit spricht er die Ansicht des gesamten deutschen Volkes aus, und wir warten ab, bis durch die Stunde der Erkenntnis für diese nationalen Selbstverständlichkeiten schlägt, die die natürliche Voraussetzung für die Existenz des Deutschen Reiches und seine Erfüllungsvoraussetzungen sind. Wir verteidigen in dem Abwehrkampf an der Ruhr unser gutes Recht. Mag auch über die relativen Begriffe von Gut und Böse in der Philosophie gestritten werden, im menschlichen Gemeinleben und darüber hinaus, in der Politik, läuft letzten Endes alles in der moralischen Wertung der Dinge auf das höchste Wort Tolstois hinaus: Es gibt ein untrügliches Kennzeichen, das die Handlungen der Menschen in gut und böse scheidet: vergrößert eine Handlung die Liebe und Einigkeit unter den Menschen — so ist sie gut; erzeugt sie Feindschaft und Trennung — so ist sie böse.

Der Kanzler hat gesprochen. Wiederum steht die Musik ein. Das Andante aus der siebenten Beethoven'schen Sinfonie klingt durch die Räume. Herankutend und abebbend. Die Rhythmen markieren, ernst und gemessen, wie Leidtragende hinter den schwarzen Särgen. Ein letzter Gruß, ehe sich die Erde über ihren sterblichen Resten schließt. Ein Dank an die Toten. Eine Mahnung an die Lebenden.

## Der Gesundheitszustand Bonar Law's.

Der „Daily Telegraph“ erwartet ein neues deutsches Angebot. (Telegramm unseres Korrespondenten.)

London, 10. April.

Bonar Law, der die Obergerichte an der Spitze verlor, hat, wurde gestern bei seinem Wiedereintritt im Unterhaus lebhaft begrüßt. Es zeigte sich aber bald, daß seine Falscherkrankung sich kaum gebessert hat, denn seine Stimme war fast unhörbar. Die „Times“ schreiben, es sei gewiss, daß der Premierminister für einige Zeit nicht an der Debatte teilnehmen könne. Nach dem „Daily Herald“ habe man in den Wandelgängen des Parlaments den Eindruck gehabt, daß Bonar Law die Last seines Amtes nicht mehr lange tragen werde. Dagegen besitzlich die konservativen „Morning Post“ festzustellen, daß der Gesundheitszustand Bonar Law's nicht den geringsten Anlaß zu beratigen Vermutungen gäbe. Während die „Wall Mall“ gestern Nachrichten brachte, als ob Bonar Law wieder die Tür für alle Verhandlungen zugeschlagen habe, sagten die Morgenblätter fort, sich mit den Verhandlungsmöglichkeiten zu beschäftigen. So erfahren die „Times“ aus Paris, daß ein allgemeines Lebenserkenntnis der Alliierten in französischen offiziellen Kreisen sehr begrüßt werden würde. Der Korrespondent schreibt von einer „neuen Bereitschaft“, über die Reparationszahlungen zu sprechen. Man betrachtet sogar die Summe von 26 Milliarden Goldmark, die Frankreich für sich verlange, als Diskussionsbasis. „Daily Telegraph“, der während des Besuches Voucheurs die wichtigste Rolle gespielt hat, richtet wieder einmal einen Appell an Deutschland, ein festes und klar umrissenes Angebot zu machen, das sich nicht in allgemeinen Ausdrücken bewege. Solange das nicht vorliege, könne nichts getan werden. Das Blatt warnt die Deutschen, feindselige Bemerkungen über die Besprechungen zwischen den Alliierten zu machen. Denn wo für Vorfälle Deutschland auch machen werde, so würden dieselben besser aufgenommen werden: als die bisherigen und die Alliierten zu einer Vereinbarung und einer Zusammenarbeit zu bringen sein. „Daily Telegraph“, der wieder einmal einen Besuch Voucheurs in Rom andeutet, schreibt ferner, daß eine internationalisierte Vereinbarung besonders warm von Italien begrüßt werden würde. „Daily Mail“ erfährt aus Paris, daß die Konferenz zwischen den französischen und belgischen Ministern, die Ende der Woche in Paris stattfindet, nur zur Information dienen soll, und daß ein englischer Vertreter nicht hinzugezogen werde. Man werde zunächst über die französisch-belgische Politik im Ruhegebiet und dann über den Bericht sprechen, den Voucheur über seinen Besuch in England erstattet hat. Im Unterhaus kamen gestern übrigens auch die höchst unzureichenden Zustände in Aberdeen zur Sprache, wo alle landbesitzenden deutschen Fischerboote mit Steinen bombardiert werden. Die Regierung antwortete, daß die Stadt Aberdeen ein Komitee eingeleitet habe, um diese Angelegenheit zu regeln. Es wurde gefragt, ob es keine Ungerechtigkeiten sei, daß die Deutschen in die Wörth (Sitz) fahren dürfen, was den englischen Fischern verboten sei. Ob die Regierung kein Gesetz einbringen wolle, das den deutschen Fischerbooten das Fahren in englischen Häfen verbiete? Hierauf antwortete der Sprecher, eine solche Anfrage müsse schriftlich eingebracht werden.

## Italien und Polen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rom, 10. April.

Im Ministerrat machte Mussolini Mitteilung über seine Begegnung mit Skrzynski, der nach Mailand gekommen sei, um für Italiens freundliche Haltung in der Frage der Grenzen Polens Dank auszubringen. Mussolini schlug dafür die Gewährung einer größeren Autonomie für Galizien vor. Auch die Frage von Petroleum- und Kohlenlieferungen Polens an Italien sei erörtert worden, und der polnische Minister habe hierbei größtes Entgegenkommen an den Tag gelegt. Bereits seien in Warschau italienische Handelsvertreter eingetroffen, denen alle möglichen Vorteile zugesichert worden seien.

Der Reichskanzler Dr. Cuno nahm an, daß Wort zu folgenden Ansprache: Herr Präsident! Hochschulische Trauerversammlung! Zu dieser Stunde, die uns in Andacht und Teilnahme hier vereint, soll sich in Eilen das Grab schließen über dem, was herzlich ist an all schlichten deutschen Männern, die aus der Arbeit heraus zwischen Karre und dem Auferstehungsstabe, von französischer Angel durchbohrt, ihr Leben lassen mußten. Den stillen Juch der teuren Toten umschweben die Gedanken eines ganzen Volkes, Gedanken des Leides, der Dankbarkeit, des Gelübnisses. Diese all und zwei andere deutsche Leben sind an Karfentendevollkommen ausgefüllt. Drei zehn Menschen sind hinweggenommen, die in ihrer Arbeit ein hartes Brot verzehrt haben. Wahlos hat sie die französische Angel aus einer Menge Geister herausgerissen. Nichts hat sie von den anderen unterchieden als der Zufall, der sie dem französischen Blutestropfen zum Opfer erließ, diese deutschen Leben, die nur tags an Freuden gewesen sein mögen in dem grauen Einzelne des arbeitsreichen Tages, bedrängt von all den Sorgen und Fragen, die landauf, landab im Deutschen Reiche jedes Haupt bedrückten. Sind diese Märtyrer von Essen nicht ein Symbol unseres gemeinlichen deutschen Schicksals? Küßt nicht, wenn wir ihrer gedenken, all das unendliche Leben dieser Zeit und dieses Landes unstillbar in uns auf? Sehen wir nicht die lange Reihe der Blutigen, der Gemarterten und Gemüllten, der Verletzten und Verlorenen, die hingewiesenen und Verurteilten, die Schreie derer, die im unwiderrücklichen Geschehen leben, all der Mütter und Kinder, die im Frieden ein Leid erleben, die im Kriege zu beiseiten seit Menschenaltern das Aushalten aller Kulturformationen war? Wir ist, als jede ich hinter den Särgen die schmerzreiche Schar der Waisen den Weg des Leids in Eilen gehen, der Toten, wie der im Kerker Schmachten, in der Verbannung Lebenden, die seine eigene Schuld zu büßen hatten und haben als das Schicksal, Deutsche zu sein, und die Schuld, es mit Wissen und Willen zu sein. Bitter nicht ein Wechsels der geeinigten deutschen Erde durch die Glodensänge, die in dieser Stunde über unserm Vaterlande schwingen. Drei zehn deutsche Menschenleben, von dem gleichen Leid gezeichnet, aber von demselben Willen erfüllt! Auch diese Männer und Jünglinge hat der eine, einfache und große Gedanke geleitet, der unsern Abwehrkampf vom ersten Tage an beherrschte. Sie standen in Reich und Glied, nicht um der Gewalt zu begegnen, sondern um ihr den waffenlosen Widerstand des Rechts entgegenzusetzen. Sie standen vor den französischen Nordvorfällen als Träger und Schützer jenes Rechts, das zu einer Macht geworden ist, weil ein gemeinsamer Wille es trägt.

Ries und eindeutig ist das furchtbare Bild dieses Völkermordes. Recht und Arbeit auf der einen, Gewalt und Unrecht auf der andern Seite. Nichts kann diese geschichtlich klare Scheidung verwischen. Keinem französischen Soldaten ist ein Haar gekrümmt, aber 50 deutsche Arbeiter liegen in ihrem Blut. Ob jene französischen Soldaten ein Grauen vor der rechtsherrlichen Masse angewandelt hat, ob sie einem blinden Befehl gehorcht haben, — mag ihr eigenes Gewissen darauf antworten. Nicht sie lagte ich in dieser Stunde an, vielmehr unwillig, jedoch kluge Wege, realistische Gewalt, die Schuld nicht die französischen Vorfälle, sondern die Durchführung einer rechtlichen und geschlossenen Politik. Und es ist, weil die nicht Schicksal des Unrechts sein wollten, von ihren Heimstätten vertrieben, Hunderte eingekerkert, zahlreiche Menschenleben vernichtet haben, und auf deren Gemissen nun auch dieses Maffenlebens fällt, dessen Opfer heute bestattet werden. Nicht ein Wort des Bedauerns über die Vernichtung deutscher Menschenleben habe ich aus dem Munde der amtlichen Vertreter des französischen Volkes vernommen. Herrn hätte ich geglaubt, daß Scham und Gewissen den französischen Gewaltthätern Schweigen geboten hätten. Ist es Scham und Gewissen des französischen Volkes, das man beruhigen will, indem man durch eine Justizkommission Unrecht in Recht, Recht in Verbrechen umschaffen will? Kein Richterpruch gegen Unschuldige wird den Schrei des verheerenden Völkermordes in Europa dämpfen; sein Urteil die Welt über die wahren Schuldigen klären und die Lasten beseitigen, daß zum Raube ausgezogene französische Soldaten massenlos deutsche Arbeiter, ohne von ihnen ein Leid erfahren zu haben, mit der Waffe getötet haben. Gedanken des Leides, aber auch Gedanken der Dankbarkeit bewegen uns in dieser Stunde. Die Toten, die heute zur ewigen Ruhe bestattet werden, haben nicht das ihrige gesucht. Von ihrer jedem muß es heißen: „Um Stempel für dein Volk hast du dein ehrlich Haupt niedergelegt.“ Sie standen in Reich und Glied, der Waffengewalt preisgegeben, ohne Zwang, im freien deutschen Opferwillen. Sie haben damit ein Beispiel gelebt, das der französischen Gewalt das Maß der Entschlossenheit zeigen soll, mit der sie zu rechnen hat. **Maschinengewehre können diese Entschlossenheit in einzelnen ihrer Träger vernichten, niemals im ganzen Volk löschen.**

Indem sie dies bestanden haben, leisteten die Toten auf dem Felde der Arbeit nicht nur ihren Arbeitsgenossen in dem bedrohten Gebiet, sondern der Gesamtheit der kampfbereiten Bevölkerung und dem ganzen Vaterlande den höchsten Dienst, den Dienst mit der Singsache des eigenen Lebens. Etwas unendlich hohes, aber auch ein furchtbarer Ernst liegen in diesem Kampfe. Es greift an die Wurzeln aller menschlichen und staatlichen Existenz. Die Frage wird ausgekämpft, ob die grausame Zeit des Altertums wiederkehren soll, daß fremde Herren über ganze Völker wie über Sklavenhorden schalten, daß an die Stelle der in jahrhundertelanger

## Herr Dorten, der Helfershelfer der französischen Imperialisten.

Beisprechungen mit Nikifors in Paris. (Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 10. April.

Dorten wird von dem diplomatischen Mitarbeiter des „Journal“, Saint-Brice, als „guter Mann“ gefeiert. Nach einer geschichtlichen Einleitung, aus der die Rheinländer zu ihrer Überzeugung erfahren, daß sie keine richtigen Deutschen, sondern gewaltthätig unterdrückte Franken sind, die sich noch heute mit Wonne der Herrschaft Napoleons erinnern (!), wird die Persönlichkeit Dr. Dorten's weiter geschildert, dessen lebendige Reden im Gegensatz zu der „preußischen Schwerfälligkeit“ finden. Es folgt dann eine Auseinandersetzung des Planes, den dieser lebenswürdige Herr nach Paris mitgebracht hat: Das Rheinland dürfe nicht ein autonomer Staat werden, der zum Deutschen Reich gehöre, sondern es müsse sich an Frankreich anlehnen, wenn es nicht unter die „Abhängigkeit“ Preußens geraten solle, und es müsse als ein „vorgeschobenes Land der französischen Verteidigung“ dienen, wenn es nicht ein vorgeschobenes Polen für die „preußische Revanche“ sein sollte. Die Zukunft Frankreichs am Rhein hänge ausschließlich von einer französischen Politik ab, die nur ihren eigenen Zwecken dienen wolle und keine vorzeitigen Entschlüsse suche. In der „Tre Nouvelle“ erzählt ein Mitarbeiter von geheimnisvollen Intrigen, die Dorten mit Dr. Hausen und anderen deutschen Partikularisten verbinden. „Bis jetzt hat Dorten unter der Deckung seiner Rheinlandtreue als Verbindungsglied zwischen den deutschen Reaktionen und den Franzosen gebietet, die auf diese Reaktionen rechnen.“ Zu wiederholten Malen hat Dorten versucht, den Prinzen Jsenburg mit dem Quai d'Orsay in Verbindung zu bringen, der im Jahre 1922 einen Geheimvertrag mit den Mittelsbachern und den Sabburgern zustande gebracht hat und Generalagent

Entwicklung erworbenen Freiheit der Arbeit eine neue Herrschaft treten soll — eine Herrschaft von Nation zu Nation. Vielleicht befinden wir uns auf dem Höhepunkt dieses Kampfes.

Sicherlich hat heute niemand mehr die Entschuldigung, nicht zu wissen, worum es geht. Hat im deutschen Volk noch jemand zweifeln können, zu wem alle Augen jetzt geöffnet sein. Hat in Frankreich jemand leichten Herzens die Tragweite des am 11. Januar begonnenen Unternehmens verkannt? So kann und muß auch dort heute jeder wissen, zu welchem Abgrunde dieses Beginnen geführt hat. Hat die Welt bisher mehr oder weniger interessiert in der Zuschauerrolle dem Schauspiel an Rhein und Ruhr zugehört, so muß sie heute sehen, wo Krieg ist und wo Frieden, wo Sicherheit und wo die Lebensantwortung an fremde Willkür. Und im Namen der Toten frage ich die Völker der Erde: Wie lange noch wollen sie warten, ehe diesem wahnwütigen und grauenvollen Mißbrauch der Gewalt ein Ende geboten wird?

Der Dank und die Treue des gesamten Volkes, dessen Dolmetsch wir hier sein wollen, begleiten die teuren Toten auf ihrem letzten Gange, mit dem heißen Wunsche, daß die Singsache fürs Vaterland ein Segen werden möge, ihnen, ihren Hinterbliebenen und der deutschen Sache. Wie sie auf dem Ehrenfriedhof ihre letzte Ruhe finden, so sollen sie in unserem Herzen unvergessen bleiben, als deutsche Helden, die ihr Vaterland mehr geliebt haben als ihr eigenes Leben. Mit dem gleichen Gemütsbilde gedenken wir aller derer, die ihnen am Rhein und Ruhr mit dem Opfer des Lebens, der Gesundheit, der Freiheit vorangegangen sind. Ihnen allen gilt heute unser Dank und unser Gebeten.

Wie ärmlich klingen unsere Worte im Vergleich zu dem, was diese Märtyrer der deutschen Sache getan! Es ist, als ob uns aus der Schär der Toten, Verbundenen und Gefangenen die vorurteilvolle Mahnung und Frage entgegenklingt: Das alles taten wir für euch, auf daß ihr in Freiheit und Arbeit leben könnt, und was tut ihr? Es ist, als ob diese Frage aufgenommen und zu uns getragen wird von den Millionen Kämpfern am Rhein und Ruhr, die täglich zu genähten haben, was jenen gegeben, und doch nicht müde werden, in der besonnenen passiven Abwehr feindlicher Vorkämpfer.

Ihnen allen, denen unsere Gedanken heute besonders nahe sind, lassen sie uns antworten mit dem Gelübnis, alles zu tun, was in unseren Kräften steht, um sie zu stützen und zu stärken im Abwehrkampf und ihnen zu einer baldigen Befreiung zu verhelfen.

Verhandlungen bieten wir an, Geld und Gut und Ertrag der Arbeit langer Jahre, Sicherheit aus freiem Willen zum Frieden. Man hat nicht gehört. Selbst dann noch, als der Feind im Lande stand, haben wir wiederholt erkennen lassen, daß wir zu freier, ehrlicher und gleichberechtigter Verhandlung bereit sind. In, wir haben einen praktischen Weg gewiesen, wie das durch den Ruhestreit fast unentwerrbar gewordene Reparationsproblem zu lösen ist, indem wir uns zu dem Vorschlag des Leiters der amerikanischen Außenpolitik bekannnen. Man hat nicht gehört. Alles ist geschehen, um den Ruhestreit zu vermeiden oder die Dauer des Ruhestreit zu verkürzen.

So wird auch künftig nichts unterbleiben, was unserem Volke und Lande die Freiheit und den Frieden geben kann, und auch heute, wo wir am Grabe dieser Helden stehen, sind wir bereit, mit den anderen in von jedem Zwang freien, gleichberechtigten Verhandlungen uns auseinanderzusetzen. Aber Freiheit und Frieden müssen geliebt sein, wenn anders nicht die Opfer nutzlos gebrannt sein sollten, die wir an Ruhr und Rhein befragen. Die Reparationspflicht muß auf das Maß des Erfüllungszustandes zurückgeführt, die Erde, in der wir heute die elf Braven bestatten, muß frei werden von Fuß und Hand des Feindes, die in Gefangenschaft und Verbannung Lebenden müssen der Freiheit und Heimat wiedergegeben und seiner territorial oder verfassungsmäßig antastet. Solange der Gegner zu solcher Regelung nicht bereit ist, muß der passive Widerstand vom ganzen Volke mit voller Entschlossenheit und mit der gleichen Besonnenheit wie bisher fortgesetzt werden. In diesem Kampfe darf es keine Parteien und keinen Unterschied der Klassen, aber auch keine Jagdhasen und keine Unbesonnenen geben, so wenig dies bei jenen der Fall war, deren Tod wir heute befragen. In diesem Kampfe darf keine eingezogenen werden. Jeder wollen wir uns zusammenzuschließen als jemals zuvor, ein Wille soll uns einen, die wir alle nichts sein wollen, als Arbeiter am Wohle des Volkes, und wie Sie heute hier alle Stände und Berufe vereinigen in einer Trauer und einer Treue, so soll auch dieses Haus nur mehr den einen Wertigkeit der Parteien kennen: zu einen, zu tragen, zu opfern. Alle Kraft der Erreichung des Friedens und bis dahin alle Kraft dem großen Abwehrkampf!

Die Toten haben ihre ganze Person eingesetzt fürs Vaterland. So wollen wir es tun, indem wir uns im Geiste mit der Trauer, Gemeinde am Grabe der deutschen Arbeiter in Eilen vereint fühlen und ihre Seele und unserm Vaterland Tröst befehlen. Lassen Sie uns in dieser feierlichen Stunde jedem einzelnen aus dem Volke in Front und Heimat mit den Klängen der Gloden — als Gelübnis und Mahnung zugleich — die Worte zurufen und sie auch befehlen: „Und handeln sollst du so, als hinge von dir und deinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge, und die Verantwortung war dein!“

für alle geheimen Waffenkäufe zu nationalistischen Zwecken ist. Kommt Dorten nicht vielleicht nach Paris, um als Agent für deutsche Monarchisten tätig zu sein und für die Ausführung des dritten Artikels an den Wan Dammberg zu wirken, in dem die wohlwollende Neutralität der Besatzungstruppen bein einem reaktionären Aufschub vorzulegen ist? Die „Tre Nouvelle“ verlangt, daß die Regierung diesen dunklen Ehrenmann nicht empfangen, sondern ihn so rasch wie möglich aus Frankreich abschiebe. Aber, bitte, nicht nach Deutschland! In Deutschland hat Dr. Dorten nichts mehr zu suchen.

Nach dem „Daily Herald“ ist Dorten unter folchem Namen nach Paris gekommen. Die Regierung hat ihn nicht eingeladen, nach Frankreich zu kommen; aber sie ist von seiner Anwesenheit unterrichtet und hat ihn bisher noch nicht ausgewiesen. Dorten soll nach der gleichen Quelle mit Beamten des Quai d'Orsay und Mitgliedern des Obersten Kriegsrates gesprochen haben. Das „Cablogramme“ behauptet, Fritz Thysse sei bereit gewesen, mit der französischen Ingenieurmission zusammenzuarbeiten. Er habe dem Ingenieur Coste diese Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, aber hinzugefügt, er rechne auf den Bestand Frankreichs, wenn er Schwierigkeiten mit Deutschland habe. Denn Thysse sei „antipreussisch“. Das „Cablogramme“ hat diese Erzählung von — Dorten gehört, der sie noch durch weitere Einzelheiten interessant macht. Nach dieser Quelle ist auf die Wahrheit dieses Berichts zu schließen.

## Die Schupo-Lüge.

In der Angelegenheit des von den Franzosen gefundenen Briefes des General Polizeipräsidenten Welcher teilt dieser noch folgendes mit: Nachdem ich nunmehr den Wortlaut des angeleglichen Briefes kennen gelernt habe, kann ich nur wiederholen, daß ich einen solchen Brief niemals geschrieben und mit Major v. Hilft über dem mit einem Herrn ähnlichen Namens keine Korrespondenz geführt habe.

# Die Wählerereien der Rechtsradikalen.

Feststellungen der Thüringischen Regierung.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

© Weimar, 9. April.

Das Presseamt Thüringen hatte die Pressevertreter Thüringens aus allen Parteilagern eingeladen zur Befragung des in Thüringen vorgehenden Belastungsmaterials gegen die deutschradikale Freiheitspartei und über die rechtsradikalen Machenschaften. Am einzelnen wurden folgende Tatsachen unter Vorlegung dokumentarischer Beweise mitgeteilt:

Die Feststellungen begannen in Thüringen am 9. März durch die Verhaftung des Postsekretärs Gnahn in Weida, der bei seiner gerichtlichen Vernehmung Angaben machte über die 34 Hunderterschaft der Nationalsozialisten in Hof und die Führerkonferenz in Münden Mitte Februar, in der Hitler erklärte, es müßte bald losgeschlagen werden. Mit der Schutzpolizei und der Reichswehr stehe er in enger Fühlung. An den folgenden Tagen wurde in Arnstadt eine Sturmabteilung der Deutschradikalen Freiheitspartei festgelegt. Ihren Mitglieder früher der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei angehörend. Die Einteilung der Mitglieder erfolgte nach militärischen Grundsätzen. In Jena u. a. ist eine militärische Vereinigung unter der Bezeichnung „Deutscher Wanderverein“ festgelegt worden. Diese gliederte sich nach der Auslage des Reichstags in einen Zug, zwei Halbzüge und jeber Halbzug in drei bis vier Gruppen. Führer der Abteilung war der Techniker Fritz Sauer (Schneidmüller), der in enger Verbindung mit Hitler steht. Jedes Mitglied erhielt einen regelrechten Militärpaß mit Bildnis. Dieser Wanderverein ist eine Unterabteilung des Jägerregiments Oberfranken, mit dem Sitz in Koburg, unter Führung des Majors Franz. Das Mitglied Deutert (Königsberg) erklärte, Zweck sei gewesen, ein Gegengewicht gegen die in Thüringen zunehmenden roten Organisationen zu bilden. Bei Mitgliedern wurden gefundene Flugblätter der Deutschradikalen Freiheitspartei, der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei sowie die Ergänzungsbestimmungen zur Schießvorschrift für die Handfeuerwaffen mit dem Stempel „Jägerregiment Oberfranken — Stab“.

Bei dem leitenden Mitgliede Ziegler (Kassel) ist ein Brief gefunden worden, der folgende Stelle enthält: „Was sonst den Inhalt Deines Briefes betrifft, möchte ich für meinen Teil Dir noch raten, derartige Unternehmungen, wie sie dort wohl in gewissen Kreisen geplant werden, Deine Mitwirkung zu verweigern. Denn logisch geordnet, ist es doch zurzeit reiner Luftspinnerei, sich mit derartigen Gedanken zu tragen, höchstens, daß Ihr von Euren Landsleuten zu Kuppeln geschloßen werdet.“ Im Meinigen besteht eine Organisation Heimatsbund, die rein militärisch organisiert ist. Trotz der Erklärung, des Reichswehrministers, daß jede Verbindung zwischen Reichswehrangehörigen und den illegalen Verbänden aufgehört habe, haben in Meiningen Übungen des Heimatsbundes unter Führung von Reichswehr-offizieren stattgefunden. An Hildburghausen sind Mitglieder der Deutschradikalen Freiheitspartei und der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei gleichzeitige Mitglieder des Bundes Oberland-München, der trotz des Verbots des Reichspräsidenten noch weiter besteht. Führer der thüringischen Kampftruppen des Bundes Oberland sind Referendar Berger (Hildburghausen) und Techniker Sauer (Jena). Bemerkenswert ist, daß sich die Mitglieder der Kampftruppe sowohl von Oberland wie die Deutschradikalen zu unbedingtem Gehorsam gegenüber ihren Führern verpflichten müssen.

Das sich die Nationalsozialisten für ihre Umwälzungspläne der Deutschradikalen Freiheitspartei als Organisation bedienen, ergibt sich aus einem Briefe vom 12. März 1933, den der Nationalsozialist Wammann an die Ortsgruppe Erfurt gerichtet hat. Dort heißt es, daß zwischen der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei und der Deutschradikalen Freiheitspartei eine Vereinbarung dahin getroffen sei, daß diejenigen Mitglieder in den verbottenen Vereinen, die der Freiheitspartei beigetreten sind, dies ohne jeden Vorbehalt tun können, ohne dadurch in Gegensatz zu ihren Verpflichtungen gegenüber der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei zu kommen. Diese Vereinbarung ist getroffen worden, um ihren Mitgliedern eine ungehinderte Weiterarbeit zu gewährleisten. Da es immer noch Leute gibt, die fälschlich glauben, daß Hitler und seine Anhänger auf einem Kampf nach außen sich vorbereiten, sei ein Auszug aus einem Rundschreiben des Nationalsozialistischen Exekutiv (München) an die Ortsgruppen wiedergegeben, in dem es heißt:

„Schon wiederholt haben wir darauf hingewiesen, daß in dem uns aufgegebenen Kampf gegen die neudeutsche Judenrepublik und ihre kriegigen und kriegartigen Repräsentantenkreisläufe wohl eine Hauptwaffe die politische Schere darstellt. Wohl ein Meisterstück dieser Art ist der in der Anlage beiliegende Riesaacher Bilderbogen.“ Bezeichnend ist auch eine Erklärung von Hitler auf der Konferenz im März 1933: „Die anderen haben ja nichts wie rote Armbinden und die haben ihnen die Juden gegeben.“

## Ein Bewunderer Frankreichs.

Pfarrer Traub vor der deutschenationalen Jugend.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Frankfurt a. M., 9. April.

In Frankfurt a. M. fand dieser Tage eine deutscheationalen Jugendversammlung statt, in der Reden gehalten wurden, die von der Oberanfertigung der Redner und von dem, was ihren Hörern an politischer Weisheit zugunommen werden kann, Zeugnis ablegten. Der 9. November und der 11. August, der Tag der Verfassung, an deren Wege der Hochverrat stand, wurden von einem jugendlichen Redner als Tage der Ehre und des Schmach bezeichnet, wie überhaupt der ganze Redefuß, der sich ergoß, aus aneinandergereihten Schimpfwörtern bestand. Reichstagsabgeordneter Traub verherrlichte die alte Zeit, lobte es, daß Bismarck nicht mit dem Volke pökiert habe, stellte Mussolini als Vorbild hin, der sich nur auf Adel und Offizierskorps stütze und fand begeisternde Worte für den „bewundernswertesten internationalen Willen Frankreichs“ und seinen „tätigsten Generalfstab“, der die Gunst der Stunde benutze, um die Welt Herrschaft zu erstreben. Ein neuer Bismarck könne nur entstehen, wenn in Preußen und Bayern wieder Könige eingesetzt werden, und auf dem Schlachtfelde werde dann der neue deutsche Kaiser gekrönt werden. Zu solchen mitgewordenen Anfinn Klatsche die deutscheationalen Jugend Beifall.

Herr Pfarrer Traub, dieser neueste Bewunderer Frankreichs, sollte doch eigentlich an der kläglichen Rolle, die er im Rapp-Bußsch geltend hat, genug haben und nicht einen Mussolini-Bußsch herbeiwünschen. Daß er sich für die Gegner Deutschlands so außerordentlich warm begeistert, legt für die deutscheationalen Gesinnung des Mannes gewiß bereits Zeugnis ab.

## Polnischer Terror in Ostoberschlesien.

Die Untätigkeit der polnischen Polizei.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Wreslau, 9. April.

In Ostoberschlesien mehrten sich in den letzten Wochen die Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten gegen deutsche Veranstellungen, deutsche Kaufhäuser und deutsche Privatpersonen in sehr bedenklicher Weise. Die Hauptschuld an dem Ueberhandnehmen des Terrors scheint die Untätigkeit der polnischen Polizei zu tragen, die bei allen Ausschreitungen erst dann zur Wiederherstellung der Ordnung erscheint, wenn die Gewalttate bereits ausgeführt sind. Am Sonntag wurde in Katowice ein Fußballspiel deutscher Mannschaften der Bezirke Königsballe und Katowitz durch einen polnischen Stoßtrupp von ungefähr 150 Mann verhindert. Eine große Anzahl der Teilnehmer wurde verprügelt und durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. In Siemianowitz wurden die deutschen Firmenbesitzer mit Zee bejohlet. Polnische Banditen drangen in das Güttengehäus ein, raubten die Getränke und verließen schwere Sachbeschädigungen. In Chorzow haben seit einiger Zeit die in Ostoberschlesien ansässigen Arbeiter der Stiefstoffwerke unter polnischen Terrorraketen zu leiden. Verschiedentlich wurden Arbeiter überfallen und verprügelt und ihnen die zum Grenzübertritt erforderliche Verfahrkarte abgenommen und vernichtet. Erst heute morgen mußten sich 15 schwerverletzte Arbeiter in ärztliche Behandlung begeben.

Die Reichsbahn hat, wie eine Parlamentskorrespondenz meldet, zum 1. September alle Verträge über Alkoholfreiklären gekündigt.

Der Deutsche Rentnerbund hält seine diesjährige Bundesversammlung am 20. April im Bürgeraal des Friedenauer Rathauses ab.

## Die Lage in Memel.

Zusicherungen der Litauer.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

L. Königsberg, 10. April.

Es ist vollständig ausgeschlossen, sich telephonisch mit Memel in Verbindung zu setzen. Es hat den Anschein, daß die litauische Zensur mit großer Strenge vorgeht, und daß den Zeitungen überhaupt verboten ist, sich auf telephonischen Anruf zu melden. Aus Privatmeldungen, die ich von verschiedenen Memeler Stellen noch einholen konnte, ergibt sich etwa folgendes Bild: Der gestrige Tag ist vollständig ruhig verlaufen. Das Hauptinteresse konzentriert sich gegenwärtig auf die Verhandlungen, die zwischen der Streikleitung und den aus Romno eingetroffenen Vertretern der litauischen Regierung geführt werden. Es verläutet, daß die Hauptforderungen der Streikenden bewilligt worden seien, und daß der Streik unmittelbar vor seinem Ende stehe. So soll sich der stellvertretende Oberkommissar bereit erklärt haben, deutsche Eingaben und Schriftstücke in Zukunft deutsch zu beantworten, sobald ihm das entsprechende deutsche Personal zur Verfügung steht, und ein Mitglied der Gewerkschaften in die Kommission für die Aufenthaltserlaubigungen aufzunehmen. Ueber andere Punkte, u. a. über die Frage der Straflosigkeit der Streikführer, ist noch keine Einigung erzielt. Heute vormittag 10 Uhr wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Der litauische Oberkommissar hat dem deutschen Generalkonsul sein Bedauern über die Zerstörung der deutschen Denkmäler ausgesprochen und strenge Verfassung der Schuldigen sowie Wiederaufrichtung der Denkmäler zugesichert. Wegen des Generalstreiks in Memel und Heydelyk ist die Annahme aller Güter nach diesen beiden Bahnhöfen in Königsberg gesperrt worden. In Heydelyk verhafteten Arbeiterführer Klafsch und Gabis wurden am Montag nach Romno abtransportiert. Montag mittag nach 12 Uhr erhielt der Schriftleiter Rhode der „Memelländischen Rundschau“ in Heydelyk den Ausweisungsbefehl, und mußte mit dem nächsten Zuge um 3 Uhr bereits, unter polizeilicher Bewachung bis zur Grenze, das Memelgebiet verlassen. Durch diese Maßnahme ist das Erscheinen der „Memelländischen Rundschau“ verhindert worden.

## Danziger Fragen vor dem Völkerbund.

Finanzielle Probleme.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Danzig, 9. April.

Der neue Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig, der englische General Mac Donnell, ist gestern nach Genua gereist, um an den dort am 16. April offiziell beginnenden Beratungen des Völkerbundsrats teilzunehmen. Dieser Tage tritt auch der Präsident des Danziger Senats, Schum, zusammen mit dem Finanzsenator Dr. Wolmann die Reise dorthin an. Auf der Tagesordnung steht auch die Danziger Finanzfrage, bei der mitzuwirken der Danziger Senat natürlich das allergrößte Interesse hat, ferner Hafenanlagenarbeiten und andere Danziger-polnische Fragen, bei denen es noch mehr oder weniger große Differenzen zu begleichen gibt. Die Danziger Finanzen anlangend, handelt es sich in erster Linie um die Reparationsfrage, um die Berechnung der Werte der an Danzig abgetretenen ehemals deutschen Reichs- und preussischen Staatsbesitztümer (man hat sie feimerzeit auf 500 Millionen Goldmark geschätzt, ein Preis, den zu zahlen Danzig natürlich in alle Ewigkeit nicht in der Lage sein würde), ferner um die Frage einer auswärtsigen Anleihe für Danzig, deren die freie Stadt dringend bedarf.

Die Organisationen der Bankbeamten haben, wie eine Nachrichtenstelle meldet, an den Reichsverband der Bankbeamten des Reiches gerichtet, Verhandlungen über eine Erhöhung der Gehälter anzubereiten. Die Bankbeamten haben daraufhin den Organisationen mitgeteilt, daß sie bereit seien, die Märzgehälter entsprechend der amtlichen Anzeigerzeit um 8 Prozent zu erhöhen, daß sie es aber ablehnen müßten, darüber hinaus eine Erhöhung der Aprilgehälter vorzunehmen, und daß deshalb besondere Verhandlungen zwecks seien. Die Organisationen werden sich mit diesem Bescheid nicht zufrieden geben, sondern noch einmal, ehe die Angelegenheit dem Schlichtungsausschuß übergeben wird, an die Bankleitungen herantreten.

## Aus den Konzerten.

Dr. Leopold Schmidt.

Am Ostern herum finden die alljährlichen Veranstaltungen großen Stils ihren Abschluß. Die „Hochsaison“ geht zu Ende, sie weicht dem sommerlich-müden Sommerabend, auch wenn die Temperatur den Aufenthalt im Freien noch läßt nicht gestatten. Wir hüllen uns noch wie vor in unsere Winterkleider, sind aber einermägenen unmissbar. Womit nicht gesagt ist, daß etwa der Kritiker die Feder aus der Hand legen darf. Der Nachschuß des Frühjahrs hätte vor fünfzig Jahren ganz Deutschland den Winter über verjagt, und einzelne Ereignisse hatten die Aufmerksamkeit bis tief in den Sommer hinein noch.

Die Singakademie hat mit den ständigen Aufführungen der beiden Bach-Passionen ihr Winterpensum beschlossen, und nach den philharmonischen haben in der vorigen Woche auch die Konzerte der Staatskapelle und die Schneewogel-Konzerte ihr Ende genommen. Der letzte Abend im Opernhaus brachte, wie üblich, Beethovens Neunte Sinfonie, diesmal ohne jede Beigabe. Man ist dahinter gekommen, daß man das Werk am besten allein genießt. Die Aufführung zeigte die Kapelle auf stolzer Höhe und bot dem Dirigenten Hermann Abendroth Gelegenheit, sein prachtvolles Musikertum an einer der umstrittensten Aufgaben zu befehlen. Er steht dem Werk, das er aus dem Kopfe dirigiert, mit tiefer Pietät, pflegender Liebe und reiner, selbstloser Gesinnung gegenüber. Er benutzt es nicht zum Paradestück. Der erste Satz erklingt ohne alle Anzögerungsbüßel (von einem merkwürdigen Meccelando in der Durchführung abgesehen) in seiner gewaltigen Größe. In dem flott, aber nicht heftig genannten Scherzo war dem Trio beständigweise das richtige Tempo beifolgt. Klänge sind und weichen wohl der langsamen Satz vorüber, in dem das Andante, das oft zu schnell, oft zu langsam gespielt wird, durch feinfühliges Abnehmen des Gegenstandes zu unübersehbarer Wirkung kam. Das Violoncello — in dem der brave Operndir, als Solisten Ethel Sanja, Karin Branzell und Hedi mittalen, hatte bei aller Frische, bei allem Jubel nichts Meisterliches, sondern sagte sich der vornehmsten Gesamtaufassung ein. Die Absicht des Solofassisten, das „Freudenvollere“ in einem Atem zu singen, ist loblich, nur muß man auch den Atem dazu haben. Nicht verschwiegen darf der Eindruck bleiben, daß die Willensübertragung des Dirigenten nicht selten ein Werk des Augenblicks war. Die Staatskapelle kann es sich leisten, muß es sich leisten können, ihre Konzerte durch ausgiebige Proben vorzubereiten. — Die Hörer empfingen Herrn Abendroth und entließen ihn mit begeisterten Ovationen. Er hat es in der

kurzen Zeit seines Wirkens verstanden, sich Zustimmung und Sympathien zu erwerben. Sollte das ein wenig eine Demonstration bedeuten? Handelt es sich um einen Abschied? Es haben hier gegen den Kölner Generalmusikdirektor, sogar bevor er in Aktion trat, häßliche Treibeereien stattgefunden, die sein glänzendes Licht auf die Berliner Verhältnisse werfen. Es wäre schade, wenn er nicht wiederwärts, doppelt, weil seine gerade, sachliche, christliche Musikernatur Gutes wirken und dem herrschenden Personalum und so mangelrihter Setze ein heilsames Gegengewicht schaffen könnte. Jedenfalls hat es — dafür haben die Leistungen der Kapelle Zeugnis abgelegt — nicht am künstlerischen Gehalt, und Abendroth darf mit Genugtuung auf diesen Winter und seine Berliner Erfolge zurückblicken.

Georg Schneewogel beschloß seine Konzerte in der Philharmonie mit einem wechselvollen und prächtigen Programm. Dem Prochroff aufgegeben, bis in alle Einzelheiten verlebendigen „Meisterfinger“-Vorpiel folgten eine denkwürdige Aufführung der G-dur-Sinfonie Nr. 13 von Haydn und Tschaiwitschs „Pathétique“. Zu all dem braucht auch Schneewogel, der fowerrärer Beherrscher der Materie, seine Partituren. Der Haydn war föhlich in seiner naiven Frische und dabei dem modernen Orchester vorgetragen und seinen technischen Möglichkeiten auf das raffinierteste angepaßt. Das finale, mit Virtuosität in rasendem Tempo gespielt, schlug so ein, daß es — eine der größten Seltenheiten bei symphonischen Vorführungen — auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte. Das war um freilich ein Zufallsereignis — Papa Haydn hat sich sein „Allegro con spirito“ gewöhnlich nicht so träumen lassen —; aber wie es Schneewogel macht, ist erstklassig, unumstößlich. Tschaiwitschs Schicksal gibt er von hinreichender Leidenschaft durchgest — die Philharmoniker bieten unter seinem Etage ihr Bestes auf — in all ihrer Melancholie, ihrem Schmerz, ihrer fremdartigen Grazie (des zweiten Satzes), kurz in einer Auffassung, die man neben der vorbildlich gewordenen Nikisch bestehen lassen muß. Dieser Abschiedsabend trug dem Stocholmer Kapellmeister, der als Musiker den geborenen Deutschen nicht verleugnet, wieder die herzlichsten Rundgebungen ein. Unglaublich, wie schnell er hier fest zu Fuß gefaßt, zu einem der beliebtesten Dirigenten geworden ist. Er ist eben eine Persönlichkeit am Pult, ein unwürdiges, oft tyrantisches Temperament und dabei ein Meister seines Handwerks wie wenige. Wir werden ihn mit Freuden wieder begrüßen, sicher, daß er von jetzt ab zu den Unrigen gehören wird.

Das Temperament allein beim Dirigenten wie in der Kunst überhaupt nicht das Heil bedeutet, dessen wurde man in Konzert von Antonin Bednar inne. Dieser Wiener Kapellmeister hatte uns sehr imponiert, als er im vorigen Winter sämtliche Konzerte von Doraal machte. Das war wunderbar. Er ist auch zweifellos ein guter Orchesterführer, ein geborener Musikant. Aber dem Einfou-

schen gegenüber erscheint seine Art zu einseitig, geistig zu wenig kultiviert. Das zeigte sich schon in einem Stück wie Smetanas „Molbau“. Die Duvirtüre zur „Verkauften Braut“ nahm er in einem Tempo, das selbst unsere Philharmoniker die Noten nicht mehr deutlich und sauber zu Gehör bringen konnten. Wo blieb da die Anmut, die doch auch darin wohnte? Der äußere Erfolg blieb natürlich nicht aus.

Die vergangene Woche brachte auch sonst einiges Beachtenswerte. Da war die Sängerin Jenny Sonnenberg aus London, die schon eine stattliche Zuhörerschaft im Westfalenaal um sich versammeln konnte. Ihr dunkler, weicher Mezzosopran ist von ungewöhnlicher Schönheit und erscheint jetzt im Ausbruch gegen früher wärmer, belebter. Keltische Arien (aus Orpheus-Opern von Verdi bis Haydn zusammengestellt) sang sie, von Bruno Seidler-Winkler begleitet, besonders gut. Dann folgten Nieder von Schubert, Brahms, einigen Engländern (Shans „Gudoo“ brachte es zu einer Wiederholung) und Verdis Ebbli-Arie. Technisch muß natürlich manches noch vervollkommen, die Musiklerin in der Sängerin noch mehr geweckt werden; aber ein reicher Fonds ist vorhanden, und wenn Fräulein Sonnenberg, deren sympathische Person von ihren Nerven nicht unbeeinflussbar scheint, es dahin bringt, ihre Mittel auch zielbewußt, mit festerer Berechnung der gewollten Wirkung zu beherrschen, werden ihr alle Wege offenstehen.

Die ungarische Cellistin Jubith Latorfi ließ schon bei ihrem ersten Auftreten vortheilhaft auf. Ein Abend, den sie mit dem vortrefflichen Pianisten Ernő Balogh gab, bestärkte die gute Meinung. Frau Latorfi ist eine raffige Violoncellistin, deren energischer Gegenstand und glänzend entwickelte Technik den Hörer von ersten Ton an fesselt. Beethovens G-moll-Sonate brachte den Interpretinnen einen lebhaften Erfolg, der sich später bei dem virtuosen Teil des Programms noch gesteigert haben wird. Von den vorgeführten Neuhäuser ist eine G-dur-Sonate von Pianelli-Salmon gefällige, leichter gewogene Musik, eine Sonate von Willem Piiper präzisierter, aber, zumal in ihrem Klavierfach, von fragwürdigem Werte.

Einstimmigen Beifall erwarb sich Henry Goldt an seinem Violoncello im Beethovensaal (am Klavier: Dr. Carl Müller). Schon das Programm feingehobene den ersten Musiker, der, auf eine solide technische Grundlage gestützt, mit den Geheimnissen einer noblen Tongebung vertraut, sich mit Erfolg an Bachs D-moll-Bartaria mit der Schöpfung machen darf. — Der talentvolle Stefan Syntel spielte mit Claudio Arrau moderne Sonaten. Es war ein eindrucksvolles, empfundenes Musizieren. Der feible, klängevolle Ton des Geigers gab selbst der struböfen Fis-moll-Sonate Regers sinnlichen Reiz. Seine Fests etwas primitiver Art des Vortrages wollte dagegen weniger zu dem Wesen des Meisters passen. Arrau ist der Abgefärrter von beiden.



**Generalversammlungen  
aus dem Köln-Rottweil-Konzern.**

**200% Dividende. — Kapitalverdoppelung. — Aktien-  
austausch mit der Deutschen Wollwarenmanufaktur  
Akt.-Ges. in Grünberg-Schl.**

Der Köln-Rottweil-Konzern hielt heute im Verwaltungsgebäude der Köln-Rottweil Akt.-Ges. in Berlin seine außerordentliche Generalversammlung ab. Als erste Tagesordnungspunkte galt die Erhöhung des Aktienkapitals um 25 Mill. M. Stamm und 50 Mill. M. Vorzugsaktienbeschluss. In der Begründung des diesbezüglichen Antrages sagte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Geheimrat Hagen (Köln), dass die Kapitalerhöhung infolge der fortgeschrittenen Geldentwertung und in der Hauptsache durch den stark entwickelten Geschäftsgang notwendig geworden sei. Entsprechend in früheren Jahren der Jahresumsatz des Unternehmens ungefähr der Höhe des Aktienkapitals, so beansprucht der heutige tägliche Geschäftsumsatz mehr als den doppelten Betrag des gegenwärtigen Aktienkapitals. Alle von den Unternehmungen aufgenommenen Fabrikanlagen sind von den besten Erfolgergebnissen der Wirtschaft ganz unerwartet gut geladen. Die Produktion der Wiestra-Wolle, die die wichtigsten Geschäftsjahre aller diesen Konzern angeschlossenen Unternehmungen günstige Resultate gebracht hat. Wenn die Bilanzen der Gesellschaften zurzeit auch noch nicht vorliegen, so kann schon jetzt gesagt werden, dass nach Abschreibungen im höchst zulässigen Masse 200 pCt. Dividende zur Ausschüttung gelangen können. In welcher Form die Dividende gezahlt wird, soll in den zunächst abzuhaltenden Sitzungen festgelegt werden.

Die neuen ab 1. Januar 1923 dividendenberechtigten 125 Mill. M. Stammaktien werden von einem Konsortium mit der Verpflichtung übernommen, einen Beitrag davon in den nächsten Monaten zu leisten. Bezüge sind ab dem 1. April an Aktiven zum Nominaleinlage von je 1200 M. zwei neue Aktien zum Kurse von 3000 pCt. zuzüglich eines Pauschalbetrages zur Abgeltung der Steuern (in Höhe von etwa 200 pCt.) bezogen werden können. Ein weiterer Teilbetrag soll zu ähnlichen Zwecken in Verwendung finden. Nachdem dann der Vorstand der Köln-Rottweil Akt.-Ges. mit der Deutschen Wollwarenmanufaktur Akt.-Ges. in Grünberg-Schl. das freundliche Verhältnis, das seit einiger Zeit zwischen der Köln-Rottweil Akt.-Ges. und der Deutschen Wollwarenmanufaktur Akt.-Ges. besteht, soll namentlich in dem Austausch von Aktien dieser beiden Gesellschaften zum Ausdruck kommen. Von dieser Transaktion, an der sich auch die beiden anderen zum Konzern gehörenden Dynamitgesellschaften beteiligen, erwartet die Verwaltung eine ersprießliche Zusammenfassung der Interessen aller Unternehmungen. Zweck dieses freundschaftlichen Zusammenenschlusses ist die Befestigung und die Erweiterung des Vermögensverhältnisses. Hauptzweck sei es aber, neue Möglichkeiten für die Produktion von Webwaren auf der Grundlage deutscher Rohstoffe zu schaffen, zum Nutzen des Konzerns und der gesamten deutschen Volkswirtschaft.

Die Rheinisch-Westfälische Sprengstoff Akt.-Ges. beschloss die Erhöhung des Aktienkapitals um 30 Mill. M. Stammaktien und 30 Mill. M. vorzugsaktien. Die neuen 900 000 M. Nominalaktien werden durch Vermittlung eines Bankkonsortiums den Aktionären im Verhältnis von 5:1 zum Kurse von 2400 pCt. zum Bezuge angeboten werden. Die Siogener Dynamit Akt.-Ges. erhöhte ihr Grundkapital auf 3,150 Mill. M. Die neuen 900 000 M. Nominalaktien werden durch Vermittlung eines Bankkonsortiums den Aktionären im Verhältnis von 5:1 zum Kurse von 2400 pCt. zum Bezuge angeboten werden.

**Vertrieb von Aktien noch nicht marktfähiger Unternehmungen.** Vom Centralverband der Deutschen Banken und Bankiergewerbes wird uns geschrieben: Seitens der im Besonderen mit uns an den wichtigsten Börsenplätzen errichteten Ausschüsse für den Handel in amtlich nicht notierten Werten ist übereinstimmend der Grundsatz aufgestellt worden, dass Aktien von Unternehmungen, für die noch keine Bilanz über ein volles Geschäftsjahr vorliegt, regelmäßig nicht als marktfähig anzusehen sind und demzufolge die Beteiligung am Freiverkehrhandel in solchen Aktien für Banken und Bankfirmen nicht in Betracht kommen kann. In gleicher Weise muss es Bedenken erregen, wenn derartige Aktien mit Hilfe einer ausgedehnten Werbeorganisation ausserbörslich, und zwar unter Heranziehung auch kleiner Kapitalistenkreise, ins Publikum gebracht werden, wie dies in letzter Woche in dem Aktienmarkt am 10. März 1923 im Handelsregister eingetragenen Industrie- und Kreditgesellschaft, Kommanditgesellschaft (Inzag) in Merseburg geschehen ist. Die Gesellschaft bezweckt die Finanzierung von leistungsfähigen Fabrikations- und Handelsunternehmungen, die Eingehung von Interessengemeinschaften und die Umwandlung von Unternehmungen in die Gesellschaftsform; für kleinere persönlich haftende Gesellschafter ist der Emissionskurs einerseits, andererseits seit dem 1. Januar 1922 bestehenden Merseburger Bankgesellschaften. Zahlreiche Provinzbankfirmen sind angefordert worden, sich als Zeichnungsstelle für den Vertrieb der Aktien zur Verfügung zu stellen, mit dem Hinweis, dass alsbald nach der Bereiterklärung sofort einige hundert Prospekte mit einem entsprechenden Vermerk an die Bürgerämter des betreffenden Orts zum Versand gebracht werden würden. Eigenartigerweise hat sich als Zeichnungsstelle auch eine öffentlich-rechtliche Bankanstalt, die Stadtbank Elberohde, befürwortet lassen, und es werden Zeichnungsforderungen mit dem Hinweis auf die Zeichnungsmöglichkeit bei dieser Stelle, wie uns mitgeteilt wird, auch an kleinere Leute versandt, die sich mit Aktien noch nicht befassen haben. Eine derartige „bankmäßige“ Betätigung kommunaler Unternehmungen kann der Aufmerksamkeit der Aufsichtsbehörden nur dringend empfohlen werden.

**Der Hauss in Wiener Bankaktien.** In unseren Berichten über die Wiener Börse war in den letzten Tagen verschiedentlich auf die Hauss in Wiener Bankaktien hingewiesen. Ueber die Gründe dieser Bewegung schreibt der österreichische „Volksrechtler“: „Der Anstoss dazu ist vom Ausland gekommen. Dort hat man allmählich die günstige Situation der grossen Wiener Banken erkannt, zu der der Kurs der Aktien zu haben, was nach dem letzten Wochen für 3 bis 4 Prozent zu haben, und ein noch — in einem grotesken Missverhältnis zu stehen schien. Während früher die Bankleitungen grosse Pakete fest an einzelne Gruppen abgaben, ist es jetzt das ausländische Publikum, das Wiener Bankaktien kauft. Eine Wiener Grossbank hat festgestellt, dass allein in London zurzeit ungefähr 600 000 Aktien ihres Institutes bereits im Ausland abgesetzt sind. In Holland, Belgien, Frankreich und der Schweiz, Amerika vor allem aber in Deutschland beteiligen sich an diesen Käufen. Seit der Stabilisierung der Krone hat aber die Furcht vor der inneren Entwertung der Bankaktien und vor unbegrenzten Verwässerungen aufgehört, wie man sich auch gegen gewaltsame Eingriffe mit Recht gesichert glaubt. Vor allem aber beginnen die Bankaktien sich wieder als wertvolle Investitionsmittel zu erweisen. Aktien auch bereits eine ansehnliche Verzinzung zu erzielen. Die grossen Banken werden wie jetzt bereits festsetzt, durchwegs Dividenden zwischen 2000 und 3000 Kr. zahlen, einzelne noch darüber hinausgehen. Das hätte noch vor wenigen Wochen einer Rentabilität der Aktien von fünf, sechs und mehr Prozent entsprochen. Heute ist der Rentabilitätszins inzwischen wesentlich geringer geworden, aber man

wies andererseits dass die Banken nur einen kleinen Bruchteil ihrer wirklichen Gewinne ausschütten, und sieht so eine nahe Möglichkeit, auch zu einer angemessenen Rentabilität der gestiegenen Kurse zu kommen.

**Die beschlagnahmten Gelder der Reichsbank.** Wie wir hören, beträgt die Summe der den französischen Truppen beschlagnahmten Reichsbankgelder bereits 27 Milliarden Reichsmark. Die alliierten Stellen begründen neuerdings ihre Beschlagnahmemaassnahmen mit Ersatzansprüchen für die Verpflegung der Besatzungstruppen. Sie erteilen darüber eine Quittung auf Grund des Rheinlandabkommens. Es ist bisher nichts darüber bekannt, ob die Franzosen die erbeuteten Druckplatten sowie das entwendete Papier zur Herstellung von Noten verwenden wollten. Zum mindesten würde wohl darüber eine offizielle Unzulässigkeit eines solchen Vorgehens sein. Ueber die rechtliche Unzulässigkeit eines solchen Vorgehens wird kein Wort zu verlieren. Die Reichsbank beschäftigt jetzt eine Reihe Privatdruckereien auch im besetzten Gebiet, so dass es nicht unbedingt erforderlich ist, die beschlagnahmten Gelder aus dem besetzten Gebiet zu schicken, jedoch lässt sich dies nicht immer vermeiden. Die Löhnung der Industriearbeiter zeitweise gewaltige Umlaufmittel beansprucht. Wir nehmen an, dass die Reichsbank das Reich für den Schaden verantwortlich machen wird, der durch die Beschlagnahme entstanden ist.

**Frankreich und die fehlenden deutschen Sachlieferungen.** Ein bemerkenswertes Eingeständnis der Unwirtschaftlichkeit des Ruhrunternehmens liegt jetzt von französischer Seite vor, und zwar in einer Abhandlung des „Journal du Commerce“.

Nachdem das Blatt ausgeführt hat, dass der Giesereispreis bis am 1. Februar um 198 Fr. und am 1. April auf 287 Fr. erhöht worden ist, dass in Frankreich früher am 1. Januar 10 Hochöfen, am 1. Februar 90, am 1. März 78 und am 1. April 74 noch in Feuer waren, behandelt es die Frage der Stahlproduktion. Es wird festgestellt, dass im Dezember die Stahlproduktion 514 587 T. im Januar 407 720 T. im Februar 352 877 T. betrug. Die Eisenerzeugung der Produktion sich in folgender Weise nach unten bewegte: 518 238, sodann 483 310 und 365 586 T. Sodann werden die deutschen Naturallieferungen betrachtet. Und zwar kommt jetzt in Frage erstens die Ausschüttung der Naturallieferungen aus den Bestimmungen des Vertrages von Versailles und zweitens die Lieferungen des Getreide- und Kohlenvertrages. Der Gesamtwertverlust in diesem Hinsicht wird mit 16 760 693 Goldmark monatlich beziffert. Zum Kurse von etwa 15 Fr. je Dollar bedeutet das 100 Mill. Fr. monatlich oder in den drei Monaten der Ruhrbesetzung 290 787 T. betrug. Dieser Verlust ist für die deutsche Industrie ein schwerer Schlag. Es wurden in diesen Wochen spruchreif werden die Reparationskosten in Millionen unfruchtbarer Kosten in das Ruhrunternehmen hineinstecken müssen. Demgegenüber weiss das Blatt nur einen einzigen Aktivposten anzuführen, nämlich den des Pfandbesitzes der Ruhr.

Aus alledem ergibt sich deutlich, dass auch in französischen Kreisen die Einsicht in die Unwirtschaftlichkeit des Ruhrunternehmens einzukehren beginnt; ferner dass in Wirklichkeit die Reparationsleistungen bisher immer weit unter ihrem wirklichen Wert auf Reparationskonto gutgeschrieben und für das Ausland in Erscheinung getreten sind.

**Minimax Akt.-Ges. für Mittel- und Norddeutschland in Berlin.** In der ausserordentlichen Generalversammlung wurde die Beschlussfassung über die Erhöhung des Grundkapitals sowie über den Erwerb von Aktien anderer Gesellschaften von der Tagesordnung abgesetzt, da Projekte in der Schweiz und in Frankreich, die Aktionäre chancenreicher gemacht haben. Statt ihrer werden die Aktien der Minimax Akt.-Ges. im Verhältnis von 5:1 zum Kurse von 2400 pCt. zum Bezuge angeboten werden, damit auf je fünf alte zwei neue Aktien zum Kurse von 2400 pCt. zuzüglich eines Pauschalbetrages zur Abgeltung der Steuern bezogen werden können. Der Rest der Stammaktien bleibt zur Verfügung der Verwaltung. Die Vorzugsaktien werden von der Adasra Ges. in Hamburg übernommen.

**Kabelwerk Akt.-Ges. für Mittel- und Norddeutschland in Berlin.** In der ausserordentlichen Generalversammlung wurde die Beschlussfassung über die Erhöhung des Grundkapitals sowie über den Erwerb von Aktien anderer Gesellschaften von der Tagesordnung abgesetzt, da Projekte in der Schweiz und in Frankreich, die Aktionäre chancenreicher gemacht haben. Statt ihrer werden die Aktien der Kabelwerk Akt.-Ges. im Verhältnis von 5:1 zum Kurse von 2400 pCt. zum Bezuge angeboten werden, damit auf je fünf alte zwei neue Aktien zum Kurse von 2400 pCt. zuzüglich eines Pauschalbetrages zur Abgeltung der Steuern bezogen werden können. Der Rest der Stammaktien bleibt zur Verfügung der Verwaltung. Die Vorzugsaktien werden von der Adasra Ges. in Hamburg übernommen.

**Die Julius Berger Tiefbau Akt.-Ges. erhöhte im Geschäftsjahre 1922 nach u. a. 2 1/2 Mill. M. (7 1/2 Mill. M.) Abschreibungen um 100 pCt. Dividende auf das Aktienkapital von 20 Mill. M. (30 pCt. auf 16 Mill. M.) zur Ausschüttung gelangen sollen. Die Bilanz verzeichnet u. a. Forderungen, Ausstände und Bankguthaben zusammen mit 498,2 Mill. M. (44,2) und Gläubiger einschliesslich Bankschulden mit 340,9 Mill. M. (37,7). Unter anderem sind die Bankschulden mit 225,1 Mill. M. (2,2) gegenüber einem Bankguthaben von 25,1 Mill. M. (1,3) ausgewiesen. Der Status des Unternehmens am 31. Dezember war also ziemlich angespannt. Mittlerweile hat die Generalversammlung bekanntlich eine Erhöhung des Aktienkapitals um 30 Mill. M. Stamm- und 5 Mill. M. Vorzugsaktien beschlossen. Der Geschäftsbericht bemerkt, dass im Jahre 1922 eine Anzahl umfangreicher Baupläne seien verkauft, damit sich der gesamte in polnischen Besitze befindliche Besitz abgestossen.**

**Die Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim.** beabsichtigt einer am 20. d. M. stattfindenden Generalversammlung eine Verdoppelung des Stammkapitals von 200 auf 400 Mill. M. vorzuschlagen. Veranlasst wird diese Kapitalverdoppelung durch die wachsenden Anforderungen an die Holzindustrie, welche die Aufrechterhaltung der Produktion des Zellstoffes bedingt. Die Gesellschaft hat den gesamten Bestand der Holzindustrie in der Rheinlande erworben und ist in der Lage, die Produktion zu verdoppeln. Der Status des Unternehmens am 31. Dezember war also ziemlich angespannt. Mittlerweile hat die Generalversammlung bekanntlich eine Erhöhung des Aktienkapitals um 30 Mill. M. Stamm- und 5 Mill. M. Vorzugsaktien beschlossen. Der Geschäftsbericht bemerkt, dass im Jahre 1922 eine Anzahl umfangreicher Baupläne seien verkauft, damit sich der gesamte in polnischen Besitze befindliche Besitz abgestossen.

**Centralbank für Eisenbahnwerte Akt.-Ges. in Berlin.** In der ausserordentlichen Generalversammlung genehmigte die Regierung abgeschlossene Entscheidungs- und Pfandvertrag, wonach die Gesellschaft für die auf Grund des 8 280 des Friedensvertrages abgelieferten 45 Mill. M. Prioritätsaktien der Ungarischen Lokalbahn als Entschädigung 2 1/2 Mill. M. davon 1 Mill. M. in bar und den Rest in Schatzanweisungen mit einer Kaufrisik bis zu acht Jahren erhält.

**Kapitalerhöhung bei der Terra Film Akt.-Ges. in Berlin.** Wie wir hören, beschliesst die Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals bevor, bei der den Aktionären ein günstiges Bezugsrecht zufließen dürfte. Die Geschäftsliste soll einen recht zufriedenstellenden Verlauf nehmen.

**Neue Lohnerhöhungen für die amerikanischen Stahlarbeiter.** Die Carnegie Stahl-Gesellschaft, die zum Stahltrust gehört, hat die Arbeiterlöhne vom 16. April ab um 11 pCt. erhöht. Ähnliche Lohnerhöhungen werden von den ihr angeschlossenen Stahlwerken in Sharon (Cleveland) gewährt.

**Umrechnungskurse für die Ausfuhrabgabe nach dem Stande vom 4. April 1923 für die Einfuhr bis 17. April.** Holland 200, Belgien 90, Dänemark 300, Schweden 400, Finnland 600, Italien 800, London 750, Amerika 1900, Frankreich 1200, Schweiz 3000, Spanien 2000, Oesterreich 250, Frankfurter 900, Bulgarien 300, Bannanien 80, Jugoslawien 170, Luxemburg 900, Japan 900, Rio de Janeiro 1800, Polen (Warschau) 0,40, Mexiko, Goldpreis 0,600, Lettland 0,4, Estland 0,8 — Ueber London ermittelte Kurse: Athen 800, Lissabon 520, Alexandria 810, Valparaiso 2,200, G. 4,200, Moskau 2,100.

**Feste Haltung am Effektenmarkt.  
Dollarkurs ca. 21 1/2.**

Die Börse zeigte heute wieder ein freundliches Gepräge. Bei behaftetem Geschäft vollzogen sich neue Kurssteigerungen. Gesucht waren in erster Reihe Spezialpapiere. Starke Nachfrage bestand für Laurahütte (bis 45 000 G.), für Stinneswerte, und zwar Schuckert (bis 46 000 G.), Gelsenkirchen (bis 80 000 G.), Deutsch-Luxemburg (bis 78 000 G.), A. E. G. (bis 26 000 G.), Oesterreichische Kreditanstalt (bis 15 000 G.), Neu-Guinea (bis 40 000 G.), Ungarische Goldrente (bis 78 000 G.), Ungarische Kronrente (bis 8250 G.), Dörfler (bis 17 000 G.). Grössere Umsätze entwickelten sich am Bankaktienmarkt, wo fast alle Werte mehr oder weniger erhebliche Kursgewinne erzielten. Im Grossverkehr war anfangs u. a. folgende menssenwertige Kursveränderungen zu verzeichnen:

Bank elektr. Werte (+400), Berner Bankverein (+225), Berl. Handelskredit (+1200), Disconto-Ges. (+600), Dresd. Bank (+600), Leipziger Kreditanstalt (+250), Mittelb. Creditb. (+150), Oester. Kredit (+800), Wiener Bankverein (+1400), Bochum-Guss (+2200), Budorus Eisenw. (+1300), Dtsch. Luxemburg (+2000), Essener Stahlwerke (+2000), Genack & Co. (+3000), Harpener (+3000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Hies Bergbau (+3000), Kattow. Bergw. (+2250), Köln-Neusserer Bergw. (+2600), alurahütte (+3000), Oberrh. Eis.-Ind. (+1400), Geseck & Co. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rheinb. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+1000), Köln-Rottweil Akt.-Ges. (+1200), Rhein. Eisenw. (+2000), Rhein. Sprungst. (+1000), Rittersw. (+1000), Hoesch Stahlw. (+2000), Hohenlohe (+1500), Deutsche Kall (+1000), Bad. Anilin (+1500), Chem. Halden (+1800), Dynamit Nobel (+750), Hochrührer Farbw. (+10

